

Werte, Einstellungen und subjektive Wirklichkeit zum Bild der Landwirtschaft in österreichischen Schulen

Zusammenfassung

Österreichischen Schüler*innen fehlt immer mehr eine realistische Vorstellung von der Landwirtschaft und den dort Handelnden. Sollen Schüler*innen, wie von Landwirt*innen und ihren Verbänden gewünscht, eine fachlich begründete Sichtweise auf die österreichische Landwirtschaft entwickeln, so sind es die Lehrkräfte, die durch die Auswahl der Unterrichtsthemen und der im Unterricht verwendeten Medien eine Schlüsselstellung innehaben. Deshalb untersucht der folgende Beitrag mittels einer quantitativen Erhebung die Schüler*innenvorstellungen zur Landwirtschaft sowie das Wissen und die Einstellungen der Lehrkräfte gegenüber der Landwirtschaft in Österreich. So soll die Frage beantwortet werden, inwieweit eine wertensensible Ansprache von Lehrkräften seitens der Landwirt*innen Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung hat und wie sich dies auf die Förderung eines fachlich begründeten Bilds der Landwirtschaft bei den Schüler*innen auswirkt. Im Ergebnis dieser Untersuchungen zeigte sich, dass ein solcher Einfluss besteht. Auch fördert die Verwendung von Fotos die Entwicklung einer fachlich begründeten Sichtweise der Schüler*innen über die österreichische Landwirtschaft – auch wenn diese nicht immer dem von den Landwirt*innen gewünschten positiven Bild entspricht.

Schlagworte: Werte, Einstellungen, subjektive Wirklichkeit, Landwirtschaft, Schüler*innenvorstellungen

Abstract

Austrian pupils are increasingly lacking a realistic idea of agriculture and the people who work there. If students, as desired by farmers and their associations, are to develop a professionally based view of Austrian agriculture, it is the teachers who hold a key position in selecting the subjects of instruction and the media used in class. Therefore, the following article uses a quantitative survey to examine the views of pupils on agriculture and the knowledge and attitudes of teachers towards agriculture in Austria. Thus, the question should be answered to what extent a value-sensitive approach to teachers on the part of farmers has an influence on the teaching design and how this affects the promotion of a well-founded image of agriculture in the students. As a result of these investigations, it has been found that such an influence exists. The use of photos also promotes the development of a professionally based view on Austrian agriculture on the part of students – even if this does not always correspond to the positive image desired by the farmers.

Keywords: Values, attitudes, subjective reality, agriculture, pupil conceptions

1. Einleitung

Immer weniger Menschen haben heute einen persönlichen Einblick in die Tätigkeiten von Landwirt*innen. Stattdessen erfolgt die Meinungsbildung der Bevölkerung vor allem durch Medien, Schulbücher oder Werbung. Allerdings stellen die dort vermittelten Bilder die Abläufe in landwirtschaftlichen Betrieben nur selten realistisch dar, sodass das von der Bevölkerung wahrgenommene Bild immer weiter von der Realität in der Landwirtschaft abweicht. Dies bestätigen auch die Ergebnisse aus dem Jugendreport Natur 2016, in welchem 1.253 Schüler*innen der Klassenstufen sechs und neun in Nordrhein-Westfalen zu ihren Erfahrungen, Einstellungen und Kenntnissen in Bezug auf die natürliche Umwelt befragt wurden. Demnach haben die Befragten nur wenig Interesse an der Landwirtschaft und zudem nur unrealistische Vorstellungen über diese (Koll und Brämer, 2017, S. 3). Weil unrealistische Vorstellungen zu falschen Erwartungen an die Landwirtschaft und damit zu noch mehr Misstrauen gegen diese führen, sind die österreichischen Landwirt*innen daran interessiert, dass die Schulen das Thema Landwirtschaft aufgreifen und so die Schüler*innen bei der Entwicklung von realistischen Wirklichkeitsvorstellungen über die österreichische Landwirtschaft unterstützen (Schuh, 2014, S. 1). Dabei ist für die Entwicklung eines positiveren Bilds von der Landwirtschaft insbesondere der persönliche Kontakt zu den dort Beschäftigten wichtig, wie die Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage nahelegen (Köcher, 2009, S. 236).

In den Schulen prägen die Lehrkräfte, die oftmals keinen Zugang zu qualitativ hochwertigen Informationen über die österreichische Landwirtschaft haben sowie über keine oder wenige eigene Erfahrungen mit der österreichischen Landwirtschaft verfügen, die Bilder und Einstellungen der Lernenden mit. Dabei beruht nach Hänze (2002, S. 67) das Lehrer*innenverhalten – also ob und wie die Lehrkräfte landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln – auf deren persönlichen Werten und ihren daraus resultierenden Einstellungen zur Landwirtschaft. Aufgrund dieser Problemstellung diskutiert dieser Beitrag die übergreifende Frage, ob Landwirt*innen und ihre Interessensvertretungen mittels wertesensibler Ansprache von Lehrkräften deren Vermittlung landwirtschaftlicher Themen und deren Auswahl an Bildmedien (Fotos) so beeinflussen können, dass Schüler*innen ein fachlich begründetes Bild über die Landwirtschaft entwickeln. Als empirische Grundlage hierfür werden die folgenden vier Forschungsfragen beantwortet:

1. Wie realistisch sind die Vorstellungen von Schüler*innen zur österreichischen Landwirtschaft?
2. Existiert ein Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der Einstellung der Lehrkräfte zur Landwirtschaft in Österreich?
3. Beeinflusst die wertesensible Ansprache von Lehrkräften die Art und Weise, wie sie landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln?
4. Beeinflusst die bewusste Verwendung positiver Begriffe über die Landwirtschaft die Einstellung der Lehrkräfte zu dieser ebenfalls positiv?

Dazu wird auf die Ergebnisse aus den ursprünglich unabhängig voneinander erstellten Forschungsarbeiten von Doppelmair (2019) und Kaltenbrunner (2019) referenziert.

1.1 Werte, Werttypen und Wertorientierungen

Werte stellen kognitive Repräsentationen menschlicher Leitprinzipien dar, die als nicht direkt beobachtbare Präferenzen die Einstellungen und das Verhalten von Menschen bestimmen (vgl. Hofstede, 1984).

Welche Werte genau einem Individuum wichtig sind, kann auf verschiedenen Abstraktionsebenen repräsentiert werden. Die einfachste Variante ist die Betrachtung der einzelnen Wertbegriffe. Ihr Vorteil ist ein maximaler Auflösungsgrad, der jedoch mit dem Nachteil erkauft wird, dass potenziell unendlich viele Beschreibungen notwendig sind, um die Werthaltungen eines Menschen zu charakterisieren. Mit der Identifikation von motivationalen Zielen, denen unterschiedliche Werte zugrunde liegen, lassen sich diese so zu Werttypen zusammenfassen, dass sich das Wertesystem eines Menschen mit einem von lediglich zehn Werttypen charakterisieren lässt (Schwartz, 1992). Die grundlegende Idee dieses Circumplex-Modells besteht darin, dass diese zehn Werttypen in einem motivationalen Kontinuum aus zwei orthogonalen Dimensionen (innovativ versus konservativ und Ichbezug versus Gesellschaftsbezug), eingeordnet werden (siehe Abbildung 1).

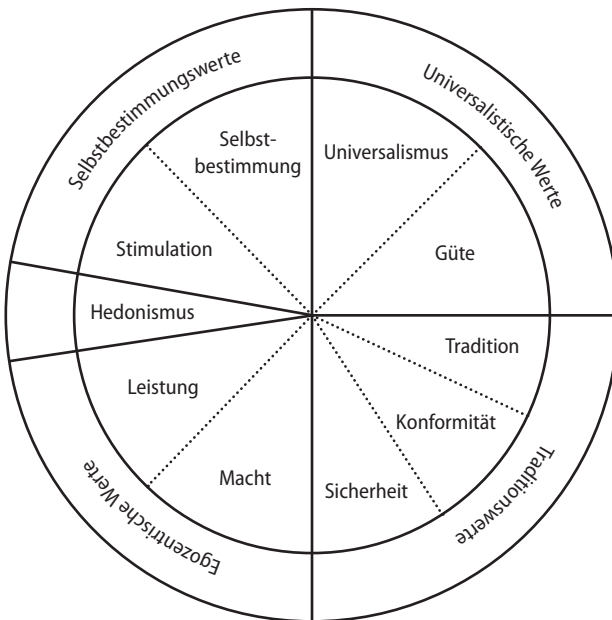


Abbildung 1: Das Circumplex-Modell nach Schwartz (1992, S. 25)

Neben der Kategorisierung der Werte zu Werttypen liegt ein wesentlicher Fortschritt in der Erkenntnis, dass die zehn Werttypen zueinander mehr oder weniger (in-)kompatibel sind. Diese Struktur der motivationalen (In-)Kompatibilität lässt sich anhand einer Circumplex-Struktur visualisieren, bei der den benachbarten Werttypen ähnliche, d. h. kompatible motivationale Ziele zugrunde liegen, während entfernte, vor allem einander gegenüberliegende Werttypen inkompatible Ziele ausdrücken. Aus dieser Erkenntnis heraus, dass benachbarten Werttypen kompatible motivationale Ziele zugrunde liegen, leiten Franzen, Strack & Hopf (2011, S. 18) dann die in Abbildung 2 dargestellten Wertorientierungen ab.

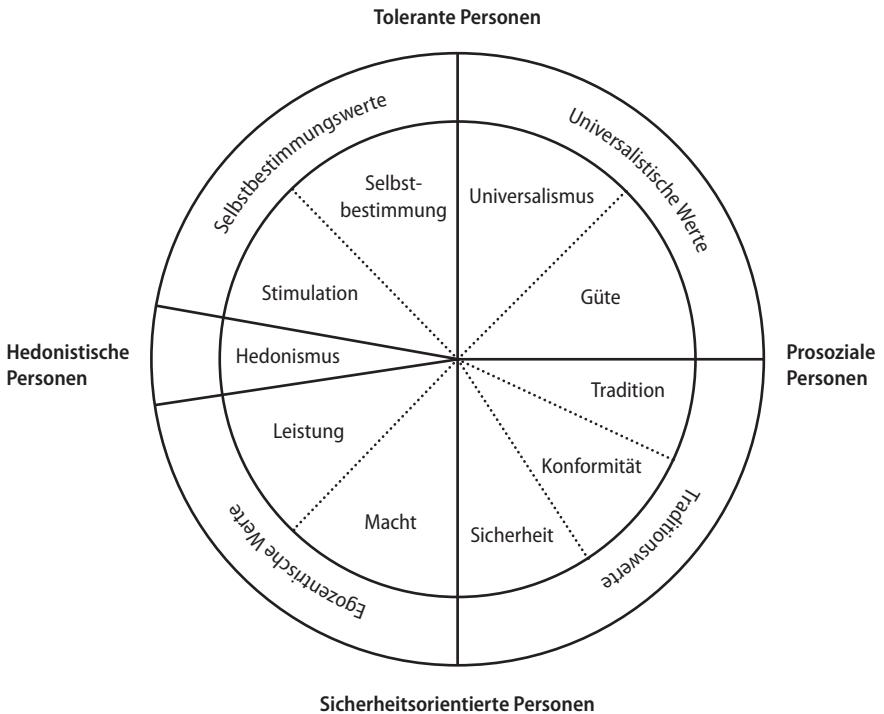


Abbildung 2: Die Wertorientierung als Segmentierungsgrundlage im Wertekreis nach Franzen, Strack & Hopf (2011, S. 18)

Je nach Studiendesign und Forschungsfrage ist ein unterschiedliches Abstraktionsniveau der Werte sinnvoll. Während in Forschungsdesigns mit hoher Komplexität eine detailliertere Werterepräsentation nützlich ist, bietet sich bei vergleichsweise einfach strukturierten Forschungsfragen und Untersuchungen eine Repräsentation auf Werttypenebene an. Entsprechend wurde in dieser Studie eine Werterepräsentation auf dem hohen Aggregationsniveau des Wertekreises nach Franzen, Strack & Hopf (2011, S. 18) verwendet.

1.2 Einstellungen

Im Unterschied zu Werten sind Einstellungen Ordnungskonzepte, die sich auf konkrete Situationen und Objekte beziehen. Rokeach (1968, S. 450ff) definiert Einstellung als eine relativ dauerhafte Organisation der Gesamtheit von Vorstellungen, die ein Mensch über die Beschaffenheit von Objekten oder Situationen, über ihre Beziehungen untereinander und so weiter unterhält. Zugleich ist die Einstellung eines Menschen seine erlernte latente und zeitlich relativ beständige Bereitschaft, auf ein bestimmtes Objekt oder eine Situation mit ganz bestimmten Gefühlen, Wahrnehmungen und Vorstellungen sowie offenen Verhaltensweisen zu reagieren (Six, 1977, S. 46).

Einstellungen beziehen sich auf die kognitive, die affektive und die konative Dimension. Diese Dimensionen sind untereinander systemhaft verbunden, sodass die Änderung in einer Dimension – zur Wiederherstellung eines stabilen und konsistenten Zustandes – Veränderungen in einer oder in den beiden anderen Dimensionen hervorruft (Krech et al., 1962, S. 139ff).

Roth (1967, S. 38ff) unterscheidet die folgenden vier Bestimmungskriterien von Einstellungen:

1. Hypothetische Konstrukte: Einstellungen entstehen aufgrund der subjektiv erlebten Umwelt des Menschen, mit der dieser in Beziehung tritt.
2. Gegenstandsbezogen: Einstellungen entstehen unter dem Einfluss konkreter Erfahrungen.
3. Erworben: Einstellungen werden im Laufe der individuellen Lerngeschichte von Vorbildern und in sozialen Gruppen übernommen oder als Ergebnis eines Informationsaustausches erworben.
4. Systemcharakter: Einstellungen sind „*jener Zustand des Systems, zu dem alle psychischen Funktionen in Bezug auf einen Gegenstand zusammengeschlossen sind*“ (Roth, 1967, S. 42).

Einstellungen entstehen und verändern sich hauptsächlich entlang kognitiver Assoziationen. D. h., vor dem Hintergrund kognitiver Wertorientierungsmuster wird die Verknüpfung von Attributen und Objekten letztlich subjektiv, auf lebensweltlicher Grundlage vorgenommen. Für den Mensch als rationales Wesen gilt: Was im Einzelfall als Nutzen oder als Schaden, als Chance oder als Risiko gesehen und bewertet wird, unterliegt subjektiven Wertentscheidungen. Moralische Urteile sind ebenfalls rationale Urteile, da ihre subjektive Bewertung nach dem Gebot der Einsichtigkeit erfolgt, sodass die Schlüssigkeit eines Arguments über dessen subjektiv normative Kraft entscheidet (Six, 1977, S. 46ff).

Die Problematik von Einstellungen ist offenkundig: Es kommt häufig zur Ausbildung von Stereotypen und Vorurteilen – gerade gegenüber Einstellungsobjekten, an die starke Wertungen geknüpft sind, wie etwa bei der Landwirtschaft. Betrachtet man Vorurteile unter dem Gesichtspunkt, dass es sich dabei um wertende Stellungnahmen handelt, die im Voraus und deshalb oft auch vorschnell gegeben werden – ohne Gelegenheit, den Einstellungsgegenstand näher kennen-

zulernen –, so lassen sich Vorurteile als vorschnell generalisierte Einstellungen ohne ausreichende Erfahrungsbasis charakterisieren. Auch wenn diese Vereinfachung objektiv als problematisch zu bewerten ist, so hilft sie dem Subjekt, sich in einer komplexen Umwelt zu orientieren und „*sich anzupassen, sein Selbst zu bewahren, die eigenen Wertvorstellungen zu verwirklichen und seine Umwelt zu verstehen*“ (Triandis, 1975, S. 35).

Wie in Abbildung 3 schematisch dargestellt, werden die Einstellungen zur Landwirtschaft weitgehend von vier Faktoren bestimmt: von der wahrgenommenen Kosten-Nutzen-Bilanz, der emotionalen Beurteilung der Landwirtschaft, den persönlichen Werten und der persönlichen Nähe zur Landwirtschaft (Erfahrungen) (Edelmann, 1996, S. 4). Dabei führt insbesondere die fehlende persönliche Nähe und damit die geringe Erfahrungsbasis über die Landwirtschaft zur Ausprägung vorschnell generalisierter Einstellungen.

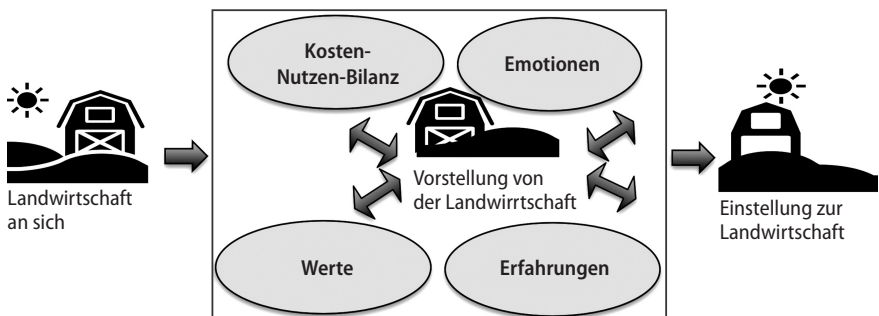


Abbildung 3: Landwirtschaft und Einstellung (eigene Darstellung nach Edelmann, 1996, S. 4)

1.3 Subjektive Wirklichkeit

Aus Sicht der konstruktivistischen Erkenntnistheorie gibt es keine allgemeingültige Wirklichkeit. Dies wird damit begründet, dass die Unterscheidungen, die ich auf Basis meiner Werte und bereits gelernten Muster mache, eine zentrale Rolle für die Konstruktion meiner subjektiven Wirklichkeit spielen. Somit führen diese Unterscheidungen – also was für mich relevant ist und was nicht – dazu, dass jeder Mensch seine Umwelt anders wahrnimmt und Wirklichkeit immer nur als Wirklichkeiten für konkrete Individuen, die in einer bestimmten Gesellschaft leben, gedacht werden kann (Abels, 2010, S. 106).

Deshalb ist es aus Sicht der konstruktivistischen Erkenntnistheorie illusorisch zu hoffen, dass die Diskrepanz zwischen dem, was die Gesellschaft von der Landwirtschaft erwartet, und dem, wie die Gesellschaft die Landwirtschaft wahrnimmt, dadurch überwunden wird, dass die Landwirtschaft so dargestellt wird, wie sie heute wirklich ist (z. B. Mayr, 2018). Ebenso ist die Vorstellung, Wissen weiterreichen zu können, zum Scheitern verurteilt, weil Lehrende und Lernende nicht über den gleichen Vorrat an subjektiven Wirklichkeiten verfügen. So sagt zum Beispiel

eine Lehrperson einen Satz, der für diese im Rahmen ihrer subjektiven Wirklichkeiten eine ganz bestimmte Bedeutung hat. Wenn die subjektive Wirklichkeit der Lehrenden aber nicht mit der der Lernenden übereinstimmt, verleiht dies dem Gesagten eine andere individuelle Bedeutung. Antwortet eine*r dieser Lernenden auf diesen Satz, so wird die Lehrperson die Antwort wiederum auf Basis ihrer eigenen subjektiven Wirklichkeit mit Bedeutung unterlegen. Das führt dazu, dass Gesprächspartner häufig aneinander vorbeireden und sich nicht verstehen. Dabei gilt dieser Vorgang, der in der Pädagogik „hermeneutischer Zirkel“ genannt wird, für jede Art von Kommunikation.

Aus diesen Gründen ist es für Lehr-Lern-Prozesse unerlässlich, diese subjektiven Wirklichkeiten zuerst zu erfassen, um den dahinterliegenden Kontext (z. B. Ursachen, Handlungen und Grundannahmen) verstehen und zugleich Fehlinterpretationen vermeiden zu können (Gerbert, 2018). Anschließend kann dann durch die Aushandlung eines Konsenses eine gemeinsame Wahrheit konstruiert werden (Glaserfeld, 1997). Dabei geht es allerdings nicht darum, in Denken und Sein übereinzustimmen, sondern kommunikativ zu einer gemeinsamen Wahrheit zu gelangen, die an die subjektiven Wirklichkeiten aller Gesprächspartner*innen anschlussfähig (und viabel) ist (siehe Abbildung 4).



Abbildung 4: Grafische Darstellung von Realität, Wahrheit und subjektiver Wirklichkeit (eigene Darstellung nach Hemminger, 1986 und Nedelmann, 2011)

2. Methodik

2.1 Teilstudie zur Erfassung von Schüler*innenvorstellungen zur Landwirtschaft in Österreich

Zur Erfassung ihrer subjektiven Wirklichkeiten und Präkonzepte wurden 122 Schüler*innen im Alter von 13 und 14 Jahren aus zwei Neuen Mittelschulen zu ihren Vorstellungen über die österreichische Landwirtschaft mittels Fragebögen schriftlich befragt, 51 Schüler*innen kamen aus städtischen und 71 Schüler*innen aus ländlichen Räumen. 58 % der befragten Schüler*innen sind weiblich und 42 % sind männlich.

Weil es sich bei den zu erhebenden Schüler*innenvorstellungen um komplexe Inhalte handelt (Raithel, 2008, S. 7f), wurde im Fragebogen nicht mit klassischen Fragen, sondern mit Bildern gearbeitet. Marotzki und Niesyto (2006, S. 7) schreiben zum Einsatz von Bildern in der Erziehungswissenschaft, dass es in der visuellen Anthropologie und Soziologie schon seit langem Erfahrungswerte mit dem

forschungsbezogenen Einsatz visueller Medien gibt. Im erziehungswissenschaftlichen Bereich mangelt es noch an solchen Erfahrungswerten. Allerdings stieg in den vergangenen Jahren auch hier die Bereitschaft, sich mit visuellen Medien auseinanderzusetzen. Besonders bei subjektorientierten Forschungsansätzen wurden Bildmedien in das Forschungsdesign mitaufgenommen. So ermöglicht laut Marotzki und Niesyto (2006, S. 7) der Einsatz von Bildern und Fotos in der erziehungswissenschaftlichen Forschung neue Zugänge zum Welterleben von Kindern und Jugendlichen.

Der in der Teilstudie verwendete Fragebogen beinhaltete daher Fragen mit Bildauswahlantworten zu den Themen Melken von Kühen, Getreideernte, Ackerarbeit, Legehennenhaltung, Schweinehaltung, Grünlandbewirtschaftung und Rinderhaltung.

Die Aufgabe der Schüler*innen war es, die Bilder den drei Kategorien „sehr realistisch“, „sehr unrealistisch“ oder „kommt vor“ zuzuordnen. Die ausgefüllten Fragebögen wurden dann auf Überschneidung zwischen den subjektiven Wirklichkeiten (Vorstellungen) der Schüler*innen und der fachlich begründeten Sichtweise (Theorie) hin untersucht, um so die Zahl der wahren Aussagen (richtig/falsch) bestimmen zu können. Als Quellen für die fachlich begründete Sichtweise dienten die von unterschiedlichen österreichischen Institutionen (z. B. Statistik Austria, Landwirtschaftskammer Österreich, Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich und Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft) veröffentlichten Daten.

2.2 Teilstudie zu Werten und Einstellungen der Lehrkräfte zur Landwirtschaft in Österreich

In dieser Teilstudie wurde zur quantitativen Datenerfassung ein Onlinefragebogen mit einem standardisierten Wertefragebogen kombiniert. Im Onlinefragebogen wurden, neben demografischen Daten sowie dem Bekanntheitsgrad der Marke „Erlebnis Bauernhof“, das Wissen der Lehrkräfte über die österreichische Landwirtschaft sowie die Umsetzung von landwirtschaftlichen Themen im Unterricht erfasst. Zur Erhebung der Einstellungen der Lehrkräfte gegenüber der österreichischen Landwirtschaft diente der Wertefragebogen. Ergänzend dazu kam noch ein Freilisting zum Einsatz, bei dem jeweils die zuerst genannten fünf Begriffe erfasst wurden, die die Lehrkräfte mit „Landwirtschaft in Österreich“ verbinden.

Der Befragungszeitraum betrug einen Monat. Im Vorfeld wurde die Genehmigung der Bildungsdirektion Niederösterreich eingeholt und ein Pretest durchgeführt. Der Fragebogen wurde an alle Direktionen der Neuen Mittelschulen in Niederösterreich mit der Bitte um Weiterleitung an alle Lehrkräfte per E-Mail versendet. Insgesamt kamen 340 ausgefüllte Fragebögen von Lehrkräften des Schultyps „Neue Mittelschulen“ zurück.

Die Stichprobe verteilt sich auf 282 Frauen und 58 Männer. 80 % der Lehrkräfte sind älter als 35 Jahre und mehr als die Hälfte (63 %) sind älter als 45 Jahre. 6 % der befragten Lehrkräfte leben auf einem landwirtschaftlichen Betrieb und 26 % der

Befragten sind auf einem landwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen. Niemand gab an, noch nie auf einem Bauernhof gewesen zu sein.

Wie Abbildung 5 zeigt, bestand die Gruppe der befragten Lehrkräften aus 43 % prosozialen Personen (Kombination von Traditionswerten und universalistischen Werten), 20 % sicherheitsorientierten Personen (Kombination von Traditionswerten und egozentrischen Werten), 3 % hedonistischen Personen (Kombination von Selbstbestimmungswerten und egozentrischen Werten) und 34 % toleranten Personen (Kombination von Selbstbestimmungswerten und universalistischen Werten).

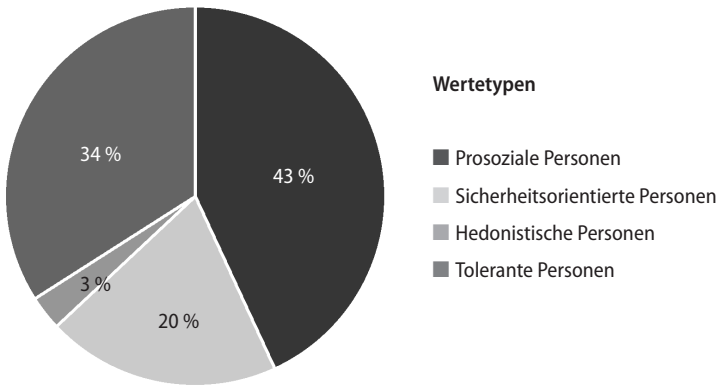


Abbildung 5: Verteilung der Wertorientierungen unter den befragten Lehrkräften (Kaltenbrunner, 2019, S. 38)

3. Ergebnisse

3.1 Teilstudie zur Erfassung von Schüler*innenvorstellungen zur Landwirtschaft in Österreich

Nach der Auswertung aller zurückerhaltenen Fragebögen lassen sich die zuvor gestellten Forschungsfragen wie folgt beantworten:

*Forschungsfrage 1: Wie realistisch sind die Vorstellungen von Schüler*innen zur österreichischen Landwirtschaft?*

Zur Beantwortung dieser Frage wurden die Antworten der Schüler*innen mit den fachlich begründeten Daten aus unterschiedlichen Studien und Erhebungen (z. B. von Statistik Austria, Landwirtschaftskammer Österreich, Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich und Zentrale Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Geflügelwirtschaft) verglichen. Dabei zeugen die ca. 80 % richtigen Antworten in den Kategorien Ackerarbeit, Getreideernte und Mähen einer Wiese von sehr realistischen Schüler*innenvorstellungen in diesen Themengebieten. Auch die Fragen zur Schweine- und Rinderhaltung konnten noch mehr als 50 % der befragten Schüler*innen richtig beantworten. Wie die Auswertung der Daten weiter zeigte,

hatten die Schüler*innen in den Kategorien Legehennenhaltung und Melken von Kühen die am wenigsten realistischen Vorstellungen (siehe Tabelle 1).

	Sehr realistisch	Kommt vor	Sehr unrealistisch	Durchschnitt
Legehennenhaltung	38,50 %	31,80 %	44,80 %	38 %
Melken von Kühen	55,20 %	36,70 %	56,60 %	50 %
Schweinehaltung	51,10 %	53,40 %	63,80 %	56 %
Rinderhaltung	56,70 %	50,70 %	64,60 %	57 %
Ackerarbeit	73,50 %	67,60 %	90,40 %	77 %
Getreideernte	95,00 %	73,50 %	69,90 %	79 %
Mähen einer Wiese	92,60 %	86,30 %	87,20 %	89 %

Tabelle 1: Richtige Bildantworten (eigene Darstellung)

Dabei sind es nach Hamann (2004, S. 169, S. 178) insbesondere die Begegnungsmöglichkeiten – also die für Schüler*innen erlebbare Form von Landwirtschaft –, die die Schüler*innenvorstellungen prägen. So ist es nicht verwunderlich, dass vor allem die Bereiche und Tätigkeiten, die den meisten Schüler*innen am meisten zugänglich sind (der landwirtschaftliche Außenbereich), am realistischsten bewertet wurden.

3.2 Teilstudie zu Werten und Einstellungen der Lehrkräfte zur Landwirtschaft in Österreich

Um die Fragen nach dem Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der Einstellung der Lehrkräfte zur Landwirtschaft in Österreich sowie dem Einfluss einer werteorientierten Ansprache von Lehrkräften auf die Art und Weise, wie sie landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln, untersuchen zu können, wurden in dieser Teilstudie insgesamt fünf Hypothesen auf vorhandene Zusammenhänge zwischen landwirtschaftlichen Themen bzw. dem Unterricht und den Wertorientierungen der Lehrkräfte überprüft. Ab einem Signifikanzniveau von $p \leq 0,05$ galt eine Hypothese als verifiziert. So mussten aufgrund der fehlenden signifikanten Unterschiede die Hypothesen 2 „*Es besteht ein Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der Inanspruchnahme eines externen agrarpädagogischen Angebotes wie ‚Erlebnis Bauernhof‘.*“ und 4 „*Es besteht ein Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und den Materialien, welche Pädagoginnen und Pädagogen verwenden.*“ abgelehnt werden.

Beim Freelisting zum Begriff „Landwirtschaft in Österreich“ wurden insgesamt 1659 Begriffe gesammelt, diese anschließend in 20 induktiv gebildete Kategorien eingeordnet und jeweils zur Wertorientierung der Lehrkraft in Beziehung gesetzt. Dabei zeigte sich, dass der Begriff „Landwirtschaft in Österreich“ von prosozialen Personen mit Flächen wie Wiesen, Äcker, Wälder, Obstanlagen, Gemüsegelder und Rebflächen assoziiert wird. Die sicherheitsorientierten und hedonistischen Personen assoziieren mit der Landwirtschaft pflanzliche Produkte und tolerante Personen die biologische und ökologische Landwirtschaft.

3.2.1 Forschungsfrage 2: Existiert ein Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der Einstellung der Lehrkräfte zur Landwirtschaft in Österreich?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurde die Zusammenhangshypothese „Die Wertorientierungen toleranter, hedonistischer, traditioneller und prosozialer Personen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einstellung zur Landwirtschaft in Österreich.“ überprüft.

Wie die einfaktorielle Varianzanalyse zeigte, unterscheiden sich prosoziale Lehrkräfte (MW = 3,06) und tolerante Lehrkräfte (MW = 3,40) hinsichtlich ihrer Einstellung zur Landwirtschaft in Österreich signifikant ($p = 0,006$) voneinander. Anhand der Mittelwerte ist erkennbar, dass prosoziale Lehrkräfte eine positivere Einstellung gegenüber der Landwirtschaft in Österreich haben als tolerante Lehrkräfte. Ebenso unterschieden sich sicherheitsorientierte Lehrkräfte (MW = 2,80) und tolerante Lehrkräfte (MW = 3,40) signifikant ($p = 0,000$) hinsichtlich ihrer Einstellung zur Landwirtschaft in Österreich. Anhand der Mittelwerte ist erkennbar, dass sicherheitsorientierte Lehrkräfte eine positivere Einstellung gegenüber der Landwirtschaft in Österreich haben als tolerante Lehrkräfte.

Ergänzend dazu wurden die Wertorientierungen mit deren Einstellung zur Landwirtschaft korreliert. Es besteht ein schwacher Zusammenhang zwischen den Traditionswerten und einer positiven Einstellung zur Landwirtschaft in Österreich (trad: $r = 1,999$; $p = 0,01$) und ebenso ein schwacher Zusammenhang zwischen den egozentrischen Werten und einer positiven Einstellung zur Landwirtschaft in Österreich (univ: $r = -0,249$; $p = 0,01$). Hieraus ergibt sich, dass die Gruppe der sicherheitsorientierten Lehrkräfte (MW = 2,80) die positivste Einstellung gegenüber der Landwirtschaft in Österreich vertritt (siehe Abbildung 6).

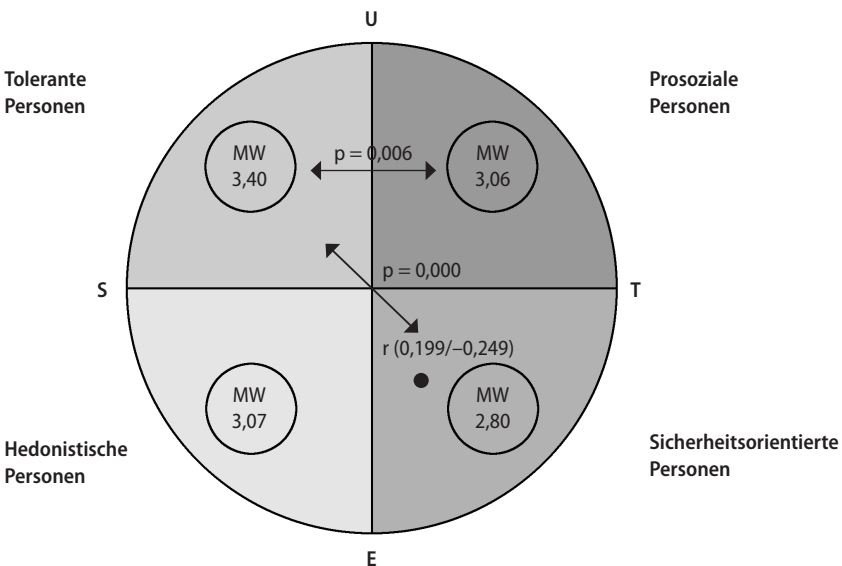


Abbildung 6: Korrelation und Mittelwerte für Hypothese 1 (Kaltenbrunner, 2019, S. 49)

Somit konnte Hypothese 2 aufgrund der signifikanten Unterschiede zwischen den toleranten und sicherheitsorientierten Lehrkräften teilweise verifiziert und die Forschungsfrage 2 dahingehend beantwortet werden, dass ein Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und der Einstellung der Lehrkräfte zur Landwirtschaft in Österreich existiert.

3.2.2 Forschungsfrage 3: Beeinflusst die werteseensible Ansprache von Lehrkräften die Art und Weise, wie sie landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln?

Um die Antwort auf diese Forschungsfrage zu finden, wurde die Zusammenhangshypothese „Es besteht ein Zusammenhang zwischen den Wertorientierungen und den landwirtschaftlichen Themen, welche im Unterricht aufgegriffen werden.“ überprüft.

Die Gruppe der toleranten Lehrkräfte (= Kombination von Selbstbestimmungswerten und universalistischen Werten) behandelte das Thema „Globale Landwirtschaft“ am häufigsten im Unterricht (MW = 3,10). Dabei zeigte sich ein geringer Zusammenhang zwischen dem Unterrichtsthema „Globale Landwirtschaft“ und den Selbstbestimmungswerten (trad: $r = -0,151$; $p = 0,01$) sowie den universalistischen Werten (univ: $r = 0,152$; $p = 0,01$).

Darüber hinaus ergab die Untersuchung bei der Häufigkeit der Behandlung des Themas „Lebensmittelerzeugung und Verarbeitung“ einen signifikanten Unterschied ($p = 0,048$) zwischen den sicherheitsorientierten Lehrkräften (MW = 3,07) und den toleranten Lehrkräften (MW = 2,48) (vgl. Abbildung 7).

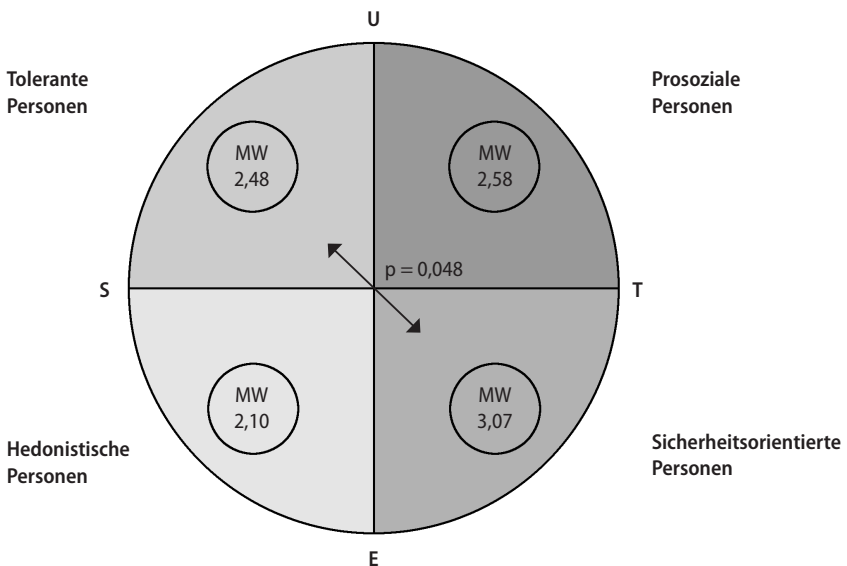


Abbildung 7: Korrelation und Mittelwerte für Hypothese 3 (Kaltenbrunner, 2019, S. 58)

Ebenso wurden geringe Zusammenhänge zwischen den von prosozialen und toleranten Lehrkräften vertretenen universalistischen Werten und den Unterrichtsthemen „Pflanzliche Produktion“ (univ: $r = 0,133$; $p = 0,05$), „Ernährung: Lebensmittelherzeugung und Verarbeitung“ (univ: $r = 0,175$; $p = 0,01$) sowie „Unterschied zwischen biologischer und konventioneller Landwirtschaft“ (univ: $r = 0,159$; $p = 0,01$) nachgewiesen.

Aufgrund des signifikanten Unterschieds zwischen toleranten und sicherheitsorientierten Lehrkräften hinsichtlich der Behandlung des Themas „Lebensmitteleherzeugung und Verarbeitung“ kann die Hypothese 3 somit teilweise verifiziert werden.

Dies untermauern auch die beim Freelisting zum Begriff „Landwirtschaft in Österreich“ gesammelten Begriffe. Die aus diesen Begriffen abgeleiteten Wertorientierungen zeigten im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Themen, welche die Lehrkräfte im Unterricht aufgriffen, einen signifikanten Unterschied.

Somit lässt sich die Forschungsfrage 3 dahingehend beantworten, dass eine wertesensible Ansprache von Lehrkräften Einfluss auf deren Art und Weise, wie sie landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln, nehmen kann.

3.2.3 Forschungsfrage 4: Beeinflusst die bewusste Verwendung positiver Begriffe über die Landwirtschaft die Einstellung der Lehrkräfte zu dieser ebenfalls positiv?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage wurde die Zusammenhangshypothese „Wird eine Aussage durch zwei verschiedene Formulierungen ausgedrückt, so ändert sich die Einstellung zur Aussage.“ anhand von drei Beispielen (konventionelle Milch – gentechnikfreie Qualitätsmilch, Rindermast – Rinderhaltung sowie Kunstdünger – Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium) überprüft. Ziel war es, den bestehenden Begriff zwar durch einen positiveren Begriff zu ersetzen, dabei aber die Botschaft der Aussage möglichst unverändert zu lassen.

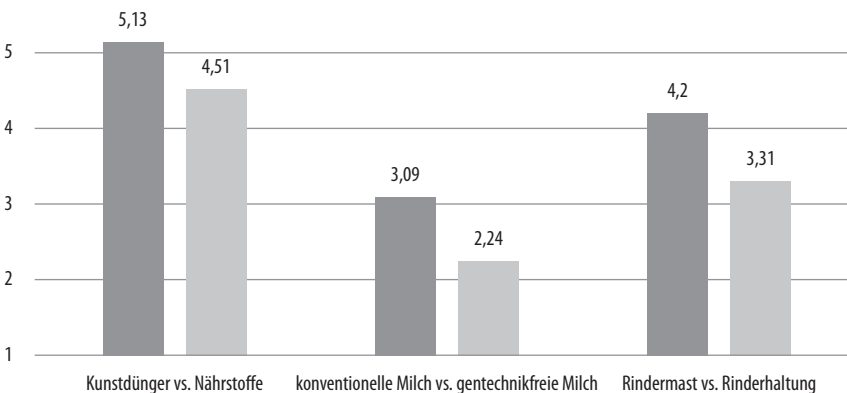


Abbildung 8: Vergleich der Mittelwerte bei der Verwendung von Frame und Reframing (1 = Ich stimme voll zu [positive Einstellung], 6 = Ich stimme überhaupt nicht zu) (Kaltenbrunner, 2019, S. 66)

In allen der drei untersuchten Fälle wurde ein signifikanter Unterschied ($p = 0,000$) zwischen dem Frame und dem Reframing sowie eine positivere Bewertung des Reframings festgestellt. In zwei der drei Fälle entspricht der Unterschied sogar einem ganzen Punkt in der Bewertung (siehe Abbildung 8). Weil in allen drei Beispielen ein signifikanter Unterschied zwischen dem Frame und dem Reframing hinsichtlich der Einstellung nachgewiesen wurde, ist die Hypothese 5 verifiziert und als Antwort auf die Forschungsfrage 4 festgestellt werden, dass die bewusste Verwendung positiver Begriffe über die Landwirtschaft die Einstellung der Lehrkräfte zu dieser positiv beeinflusst.

4. Diskussion

Bezugnehmend auf die zuvor präsentierten Ergebnisse aus den Forschungsarbeiten von Doppelmaier (2019) und Kaltenbrunner (2019) wird nunmehr die übergreifende Frage diskutiert, ob die wertensensible Ansprache der Lehrkräfte Einfluss auf deren Unterrichtsgestaltung und davon ausgehend auf die Förderung eines fachlich begründeten Bilds von der Landwirtschaft bei den Schüler*innen hat.

Wie die Studienergebnisse von Kaltenbrunner (2019) zeigten, hat sowohl die Verwendung positiver Begriffe über die Landwirtschaft als auch die wertensensible Kommunikation Einfluss auf die Einstellung der Lehrkräfte zur österreichischen Landwirtschaft. Weil nach Hänze (2002, S. 67) das Lehrer*innenverhalten – also ob und wie die Lehrkräfte landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln – auf deren Einstellungen zur Landwirtschaft beruht, sollten Landwirt*innen und ihre Interessensvertretungen sich der Wirkung ihrer Formulierungen bewusst sein und gemeinsam reflektieren, welche Begriffe bei den Lehrkräften positive Einstellungen gegenüber der Landwirtschaft fördern können. Darauf basierend, kann ein Reframing durchgeführt werden. Insbesondere beim Verfassen von Informationen und Artikeln für Lehrkräfte sollte auf die positive Formulierung landwirtschaftlicher Begriffe geachtet werden.

Im persönlichen Austausch mit Lehrkräften empfiehlt sich zudem eine wertensensible Ansprache der Lehrer*innen. Denn aufgrund des nachgewiesenen signifikanten Unterschieds zwischen toleranten und sicherheitsorientierten Lehrkräften hinsichtlich der Behandlung des Themas „Lebensmittelerzeugung und Verarbeitung“ ist davon auszugehen, dass Landwirt*innen und ihre Interessensvertretungen durch eine wertensensible Kommunikation mit Lehrkräften auch Einfluss auf deren Unterrichtsgestaltung nehmen können.

Aufgrund des Interesses der Landwirt*innen an einer fachlich realistischen Behandlung landwirtschaftlicher Themen im Unterricht ist ein solcher Einfluss insbesondere immer dann von Bedeutung, wenn über die Landwirt*innen und nicht mit ihnen, wenn im Klassenraum und nicht auf dem landwirtschaftlichen Betrieb über die Landwirtschaft gelehrt wird. Denn in all diesen Fällen ersetzen Bildmedien, wie zum Beispiel Fotos, die originale Begegnung mit der Landwirtschaft und den dort Handelnden.

Nach Holzbrecher et al. (2006) sind auf solche Art eingesetzte Fotos immer nur ein subjektiv ausgewählter Ausschnitt aus einer objektiv abbildbaren Realität. Das heißt, Fotos stellen keine Realität dar, sondern sind durch die Auswahl des Bildausschnitts, die gewählte Tiefenschärfe, Verzerrungen etc. immer ein Kommentar des*der Fotografierenden zur Realität vor der Kamera (Reichertz, 1994). Auf diese Weise erzeugen Fotos eine Wirklichkeit zweiter Ordnung, die im Unterricht didaktisch genutzt werden kann. So unterstützt der Einsatz von Fotos im Unterricht die Schüler*innen dabei, eine Distanz zu ihren Vorstellungen und Präkonzepten aufzubauen, und bietet ihnen andererseits die Möglichkeit, darüber zu kommunizieren, ihre Wirklichkeit neu zu konstruieren und so Landwirtschaft neu wahrzunehmen (Marotzki & Niesyto, 2006).

Auf der anderen Seite erzeugen Fotos bei den Schüler*innen, die diese betrachten, einen optischen Reiz, der in Abhängigkeit ihrer gesellschaftlichen und individuellen Hintergründe, aus denen sie kommen (z. B. Religion, ethische Einstellung gegenüber anderem Leben), sowie ihrer intellektuellen und psychologischen Ressourcen, aber auch ihrer bisherigen subjektiven Wirklichkeiten und Präkonzepte (z. B. Anthropomorphismus) individuelle Wahrnehmungsreaktionen (Gedanken, Gefühle, etc.) hervorruft (Blanke, 2003).

So hilft die unterrichtliche Verwendung von Fotos, die vorhandenen Präkonzepte der Schüler*innen aufzuzeigen, individuelle Einstellungen und die dahinterliegenden Werte und Erfahrungen sowie die durch das Betrachten der Originalobjekte oder deren Abbildungen ausgelösten Emotionen zu thematisieren und zu diskutieren.

Bildmedien können darüber hinaus genutzt werden, um die unterschiedlichen subjektiven Wirklichkeiten der Schüler*innen den wissenschaftlichen Erkenntnissen und statistischen Daten zur österreichischen Landwirtschaft gegenüberzustellen, um die Schüler*innen bei der Entwicklung einer fachlich begründeten Sichtweise über die österreichische Landwirtschaft zu unterstützen.

Weil diese Sicht auf landwirtschaftliches Handeln (z. B. die Kastration der 2,7 Millionen österreichischen Ferkel pro Jahr; vgl. Holzinger-Vogtenhuber, 2019) aber in Konflikt zu den individuellen Einstellungen und Werten der Schüler*innen stehen kann, führt die Arbeit mit Fotos über die österreichische Landwirtschaft nicht automatisch bei allen Schüler*innen zu einem größeren Verständnis für die in der Landwirtschaft Handelnden. Ganz im Gegenteil können diese auch die Kritik an solchem Handeln erst erzeugen oder weiter verstärken.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass eine wertesensible Ansprache von Lehrkräften durch Landwirt*innen und ihre Interessensvertretungen zwar Einfluss auf die Einstellung der Lehrkräfte zur österreichischen Landwirtschaft und auch auf die Art und Weise, wie diese landwirtschaftliche Themen im Unterricht vermitteln und welche Bildmedien (Fotos) sie hierfür einsetzen, haben kann. Ebenso lassen sich Fotos und andere Bildmedien auch nutzen, um die Schüler*innen bei der Entwicklung einer fachlich begründeten Sichtweise über die österreichische Landwirtschaft zu unterstützen. Allerdings entspricht diese fachlich begründete Sichtweise nicht immer dem von den Landwirt*innen gewünschten positiven Bild über die Landwirtschaft und ihr Handeln.

5. Ausblick

Für die weitere Forschung ergibt sich aus der Synthese der beiden vorgestellten Studien die Frage nach den Ursachen für die Einschätzungen der Schüler*innen zur österreichischen Landwirtschaft. Um diese besser zu verstehen – und darauf anschließend angemessen reagieren zu können –, sollten die Schüler*innen in einer nachfolgenden Studie befragt werden, woran sie ihre Entscheidungen festmachen, was ihnen grundsätzlich beim Betrachten der Fotos auffällt, oder auch, was sie auf dem Bild gut finden bzw. was (auf dem Foto, aber auch in der realen landwirtschaftlichen Praxis) anders sein sollte. Des Weiteren wäre eine Wirkungsevaluation wünschenswert, in der untersucht wird, ob die wertesensible Ansprache der Lehrkräfte unter bewusster Verwendung positiver landwirtschaftlicher Begriffe den vermuteten Einfluss auf die Gestaltung von Unterricht zu landwirtschaftlichen Themen und damit auf das Bild der Schüler*innen zur österreichischen Landwirtschaft hat.

Literatur

- Abels, H. (2010). Interaktion, Identität, Präsentation. Kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Blanke, B. (2003). Vom Bild zum Sinn. Das ikonische Zeichen zwischen Semiotik und analytischer Philosophie. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Doppelmair, M. (2019). Vergleich von Vorstellungen von Schüler*innen aus städtischen und ländlichen Räumen bezüglich der österreichischen Landwirtschaft (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien: Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning/E-Didaktik.
- Edelmann, W. (1996). Lernpsychologie. Weinheim: Beltz.
- Franzen, O., Strack, M. & Hopf, N. (2011). Mit Sicherheit ein bisschen Abenteuer. In: Markenartikel, S. 18–23. Online verfügbar unter <https://docplayer.org/17051742-Mit-sicherheit-ein-bisschen-abenteuer.html> (zuletzt geprüft am 14.09.2019).
- Gerbert, W. (2018). Wahrnehmung, Realität und Wirklichkeit. Online verfügbar unter <https://www.wilhelm-gerbert.de/wahrnehmung-realitaet-und-wirklichkeit> (zuletzt geprüft am 10.07.2019).
- Glaserfeld, E. (1997). Radikaler Konstruktivismus. Ideen, Ergebnisse, Probleme. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hamann, S. (2004). Schülervorstellungen zur Landwirtschaft im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (Unveröffentlichte Dissertation). Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.
- Hänze, M. (2002). Emotion, Ambivalenz und Entscheidungskonflikt. Weinheim: Beltz.
- Helfrich, H. (2016). Wissenschaftstheorie für Betriebswirtschaftler. Wiesbaden: Springer Gabler.

- Hemminger, H. (1986). *Das Wirklichkeitsverständnis der Naturwissenschaft*. Stuttgart: Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.
- Hofstede, G. (1984). *Culture's consequences. International differences in work related values*. Thousand Oaks: Sage.
- Holzbrecher, A., Oomen-Welke, I. & Schmolling, J. (2006). *Foto + Text. Handbuch für die Bildungsarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Holzinger-Vogtenhuber, D. (2019). Antrag der Abgeordneten Daniela Holzinger-Vogtenhuber betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Tierschutzgesetz geändert wird, sodass die betäubungslose Kastration von Ferkeln verboten wird. Wien (877/A XXVI. GP).
- Kaltenbrunner, B. (2019). *Das Bild der Landwirtschaft bei Pädagoginnen und Pädagogen der Sekundarstufe I, anhand der Wertetypen. Gibt es Unterschiede zwischen den Wertetypen und deren Zugängen zur Landwirtschaft? (Unveröffentlichte Bachelorarbeit)*. Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien: Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning/E-Didaktik.
- Köcher, R. (2009). *Landwirtschaft und Gesellschaft. Einstellungen, Erwartungen, Erfahrungs- und Fernbild – Ergebnisse einer aktuellen Befragung*. In DLG e.V. (Hrsg.): *Landwirtschaft 2020 – Herausforderungen, Strategien, Verantwortung*. Tagungsband der DLG-Wintertagung 2009. Frankfurt am Main: DLG Verlags-GmbH, S. 227–248.
- Koll, H. & Brämer, R. (2017). *Siebter Jugendreport Natur 2016. Grundauswertung: (2) Schwerpunkt Landwirtschaft*. Hg. v. www.wanderforschung.de. Universität zu Köln. Online verfügbar unter http://www.wanderforschung.de/files/jrn2016-grundauswertung-teil21_1707131857.pdf (zuletzt geprüft am 12.11.2019).
- Krech, D., Crutchfield, R. & Ballachey, E. L. (1962). *Individual in Society. A textbook of social research int. Shident edition*. [S. l.]: McGraw Hill.
- Marotzki, W. & Niesyto, H. (Hrsg.) (2006). *Bildinterpretation und Bildverstehen. Methodische Ansätze aus sozialwissenschaftlicher, kunst- und medienpädagogischer Perspektive*. Fachtagung „Bildinterpretation“ (1. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayr, J. (2018). *Landwirtschaft zwischen Wunsch und Wirklichkeit. KeyQuest Marktforschung*. LFZ Raumberg-Gumpenstein.
- Nedelmann, C. (Hrsg.) (2011). *Phantasie und Realität. Psychoanalytische Betrachtungen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Raithel, J. (2008). *Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reichertz, J. (1994). *Selbstgefälliges zum Anziehen*. In: N. Schröer (Hrsg.): *Interpretative Sozialforschung. Auf dem Wege zu einer hermeneutischen Wissenssoziologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag., S. 253–280.
- Rokeach, M. (1968). *The nature of attitudes*. In: L. S. David (Ed.): *International encyclopedia of the social sciences*. New York, NY: Macmillan, S. 449–458.
- Roth, E. (1967). *Einstellung als Determination individuellen Verhaltens. Die Analyse eines Begriffes und seiner Bedeutung für die Persönlichkeitspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.

- Schuh, K. (2014). Warum wir die Landwirtschaft romantisieren. Die Presse. Online verfügbar unter <https://www.diepresse.com/3833420/warum-wir-die-landwirtschaft-romantisieren> (zuletzt geprüft am 02.12.2019).
- Schwartz, S. H. (1992). Universals in the content and structure of values. Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. *Advances in experimental social psychology*, Vol. 25, pp. 1–65.
- Six, B. (1977). Zur Systematisierung des Einstellungskonzepts. In: R. M. Dawes (Hrsg.): *Grundlagen der Einstellungsmessung*. Weinheim, Basel: Beltz, S. 44–62.
- Triandis, H. (1975). *Einstellungen und Einstellungsänderungen*. Weinheim, Basel: Beltz.

Autor*innen

Birgit Kaltenbrunner, BEd, ist Referentin im Referat für Konsumenteninformation an der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Ihre Schwerpunkte sind der Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft und die Initiative Erlebnis Bauernhof.

Marianna Doppelmair, BEd, ist Studentin an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Univ.-Lektorin, HS-Professorin Dr. Lara Paschold, MA, lehrt seit September 2017 am Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning/E-Didaktik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Ihre Schwerpunkte sind die Agrar- und Umweltberatung, die Erwachsenenbildung, Schule am Bauernhof sowie Gender und Diversity in der Beratung.

lara.paschold@haup.ac.at